

Geplatzter Deal und Gerichtsverfahren

Die „Richtberg-Affäre“ war vor 25 Jahren ein heißes Thema in der Politik und in der Presse

Von Daniel Holzer

BINGEN. Es sollte ein einfacher Deal werden: Die Stadt Bingen wollte eine ehemalige Industrie-Fläche neu besiedeln. Ein namhafter Interessent stand auch schon parat. Doch was dann folgte, war eine Skandalgeschichte, die die Binger Kommunalpolitik jahrelang beschäftigte und die ihren Höhepunkt vor 25 Jahren mit dem Gerichtsverfahren gegen den damaligen Oberbürgermeister Erich Naujack fand. Das Objekt, das die ganze Sache in Gang setzte, war das Gelände des holzverarbeitenden Industrieunternehmens Richtberg. Die Stadt kaufte das stark sanierungsbedürftige Areal – und damit ging das Dilemma schon los. Die Firma Richtberg musste laut Vertrag lediglich einen Anteil von maximal 350000 Mark an der Sanierung des Geländes übernehmen, den Rest wollte die Stadt zahlen. Das Problem: Wie hoch die tatsächlichen Sanierungskosten ausfallen würden, wusste niemand.

Dennoch wurde das Projekt unter Federführung von OB Naujack im Stadtrat regelrecht durchgeprügelt. So fand eine Beratung in den Ausschüssen gar nicht mehr statt, stattdessen wurden Kauf und Weiterverkauf des Richtberg-Geländes in einer nichtöffentlichen Sitzung am 4. April 1989 beschlossen. Die Kosten für die Sanierung sollten sich laut einer Art Zwischengutachten auf vier bis fünf Millionen Mark belaufen. Wie es zu der Summe kam, blieb unklar. Die Vorgänge gaben Anlass zu Zwei-



Das einstige Richtberg-Gelände.

Archivfoto: Harald Kaster

feln – nicht zuletzt bei der Staatsanwaltschaft, die nach mehrjährigen Ermittlungen Ende 1993 Anklage gegen den OB wegen des Verdachts der Untreue erhob. Zur Zeit der Anklageerhebung beliefen sich die Schätzungen für eine restlose Sanierung des Geländes übrigens bereits auf 100 Millionen Mark.

Das forsche Vorgehen von Naujack hatte einen Grund. Der Weiterverkauf des Richtberg-Geländes war bereits eingefädelt. Mit der Schott AG stand ein prestigeträchtiges Unternehmen in den Startlöchern, um sich nach der vollständigen Sanierung des mit Industrie-Altlasten kontaminierten Areals in Bingen-Gaulsheim

anzusiedeln. Das wollte Naujack unbedingt. Vielleicht zu sehr. Die Staatsanwaltschaft warf ihm vor, für dieses Ziel unkalkulierbare Risiken eingegangen zu sein und den Stadtrat nur unvollständig darüber informiert zu haben. 1994 ließ das Mainzer Landgericht die Anklage gegen Naujack zu und eröffnete damit das Verfahren gegen ihn. Der Showdown folgte ein knappes Jahr später.

Undurchschaubares Geflecht

In der Hauptverhandlung stellte Naujack sich als Opfer dar, warf den Gutachtern Manipulation und Täuschung vor. „Wir wur-

den wiederholt reingelegt“, sagte er damals vor Gericht. Gemeint war das Ingenieurbüro TGU, von dem laut Naujack die viel zu niedrig bezifferten Sanierungskosten stammten. Dem widersprach man seitens des Ingenieurbüros naturgemäß. Was folgte, war ein zunehmend komplizierter werdendes Geflecht, das für juristische Laien kaum noch zu durchschauen war. Wer was und wann wusste und welche Zahlen wann wem bekannt waren, ließ sich nur schwer entwirren. Dass darüber hinaus noch Nebenkriegsschauplätze eröffnet wurden, etwa durch eine Strafanzeige des SPD-Kommunalpolitikers Till Müller-Heidel-

berg gegen den CDU-Mann Naujack wegen der Übernahme seiner Anwaltskosten, erschwerte den Prozess zusätzlich. Dennoch sah das Mainzer Landgericht den Untreue-Vorwurf gegen Naujack als erwiesen an und verurteilte den OB zu einer Freiheitsstrafe von neun Monaten auf Bewährung sowie einer Geldbuße von 30000 Mark. Gegen dieses Urteil gingen Naujack und seine Anwälte jedoch in Revision und der Fall kam 1997 vor den Bundesgerichtshof in Karlsruhe. Dort wurde es wieder aufgehoben.

Was von der Richtberg-Affäre blieb, war ein Schaden in Millionenhöhe für Stadt und Land. In den Medien wurde der Deal längst als „Flop des Jahrhunderts“ bezeichnet. Die Glasfirma Schott siedelte sich jedenfalls nicht in Bingen-Gaulsheim an. Noch während 1995 das Hauptverfahren gegen Naujack lief, wurde die Anlage zur Herstellung von Ceran-Kochplatten, die in den ursprünglichen Plänen in Bingen entstehen sollte, in Mainz eingeweiht. Zu diesem Zeitpunkt hielt man vonseiten Schott allerdings noch daran fest, weiterhin in Bingen investieren zu wollen, vor allem, da die Erweiterungsmöglichkeiten am Hauptsitz der Firma in Mainz ausgereizt wären. Letztlich wurde aber auch aus diesem Vorhaben nichts. Für das Richtberg-Gelände gab es dennoch eine Art Happy-End, wenn man es nach der schwierigen Vorgeschichte so nennen möchte: Mit dem Globus-Logistikzentrum siedelte sich dort ein ebenfalls namhaftes Unternehmen an.

UND DAS WAR NOCH LOS 1995

- **Januar:** Österreich, Schweden und Finnland treten der EU bei.
- **Februar:** Steve Fossett gelingt in einer viertägigen Reise die erste Überquerung des Pazifiks in einem Ballon.
- **März:** In Berlin findet die erste UN-Klimakonferenz statt.
- **April:** Die erste Bundesgartenschau auf dem Gebiet der neuen Bundesländer wird in Cottbus eröffnet.
- **Mai:** In München gibt es die erste Biergartenrevolution aus Protest gegen die vorgezogene Sperrstunde in den Biergärten.
- **Juni:** Christo und Jean Claude verhüllen den Berliner Reichstag.
- **Juli:** Steffi Graf gewinnt zum 6. Mal das Tennisturnier von Wimbledon.
- **August:** Microsoft veröffentlicht Windows 95.
- **September:** Der Astronaut Thomas Reiter startet mit der Mission Sojus TM-22 zur Raumstation Mir.
- **Oktober:** Michael Schumacher verteidigt vorzeitig seinen Formel-Eins-Weltmeistertitel.
- **November:** Die Regierungskoalition von CDU/CSU und FDP einigt sich auf eine Änderung des Ladenschlussgesetzes: Alle Geschäfte dürfen werktags von 6 bis 20 Uhr öffnen.
- **Dezember:** In Madrid einigen sich beim EU-Gipfel die Staats- und Regierungschefs auf den Namen der künftigen gemeinsamen Währung: „Euro“.

Zum Spiel des Jahres wird „Siedler von Cartan“ gewählt, Nummer eins der Albumcharts in Deutschland ist „Over the hump“ von der Kelly Family. Bei der Wahl zum Unwort des Jahres setzt sich „Diätenanpassung“ durch, Wort des Jahres ist „Multimedia“. „Ein Schweinchen namens Babe“ lockt die meisten Zuschauer in die Kinos, Deutscher Fußballmeister in der Bundesliga wird Borussia Dortmund. Die DVD wird erfunden und kommt ein Jahr später auf den Markt.



Die NBZ veröffentlichte 1995 eine Umfrage zu den geänderten Ladenöffnungszeiten. Foto: Daniel Fröb

Bandscheibenklinik Gensingen – Neues Expertenteam, exzellente Betreuung und schnelle Genesung

Die **Bandscheibenklinik Gensingen**, idyllisch gelegen in der rheinhessischen Natur, ist spezialisiert auf Rückenleiden und die operative Behandlung von **Wirbelsäulenerkrankungen**. Mit über **25 Jahren Erfahrung** und jährlich rund **1.000 Operationen** verfügt das gesamte Team über exzellentes Fachwissen. Eine vertrauensvolle Arzt-Patient-Beziehung ist den Mitarbeitern äußerst wichtig - von der Diagnose über die Behandlung und Operation bis hin zur Begleitung nach dem Eingriff. Mit der renovierten Bettenstation, einer modernen OP-Ausstattung und einem neuen Röntgengerät sowie zwei Computertomographen ist die Klinik bestens für die Bedürfnisse der Patienten aufgestellt. Dabei verfügt die Klinik über drei ausgezeichnete Neurochirurgen: **Dr. med. Hartmut Gumprecht, Maxim Anokhin und Igor Khaykin**. Besonders die Rückkehr von Dr. Gumprecht in die Klinik ist ein großer Zugewinn.

Die Bandscheibenklinik Gensingen wächst, nach der Rückkehr von Dr. Gumprecht, um einen weiteren erfahrenen Neurochirurgen. Bereits vor einigen Jahren war Dr. Gumprecht Teil der Klinik und genoss einen ausgezeichneten Ruf bei den Patienten. Der Neurochirurg bereichert das Team der Klinik mit seinem Fachwissen und seiner Empathie gegenüber den Patienten. An namhaften Standorten konnte er viel Erfahrung und Expertise sammeln. Er zählt zu den **Experten auf dem Fachgebiet der Neurochirurgie**.

„Ich freue mich auf neue berufliche Herausforderungen und die Zusammenarbeit mit meinen erfahrenen Kollegen Igor Khaykin und Maxim Anokhin in der Bandscheibenklinik Gensingen.“ – Dr. med. Hartmut Gumprecht, Ärztlicher Leiter der Bandscheibenklinik Gensingen

Mit den zwei weiteren Neurochirurgen Igor Khaykin und Maxim Anokhin verfügt die Klinik über ein kompetentes und eingespieltes Ärzteteam mit profundem Erfahrungsschatz im Bereich der Mikro-Neurochirurgie. Dank zahlreicher Weiterbildungen und seiner Tätigkeit in der Bandscheibenklinik seit 2008, ist Igor Khaykin ein zuverlässiger und erfahrener Neurochirurg. Auch Maxim Anokhin ist bereits seit mehreren Jahren Teil des Teams in der Bandscheibenklinik Gensingen. Eine hohe Anzahl an durchgeführten Eingriffen und seine Professionalität zeichnen den erfahrenen und kompetenten Neurochirurgen aus.

Die Klinik erwartet ihre Patienten in wohlthuender Umgebung und verfügt über eine moderne und komfortable Ausstattung. Das Wohlbefinden der Patienten liegt den Ärzten und Mitarbeitern am Herzen – denn

es trägt maßgeblich zur Genesung bei. Das Behandlungsspektrum umfasst dabei **allgemeines Rückenleiden**, die **operative Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen** wie dem **Bandscheibenvorfall**, der **osteoporotischen Wirbelkörperfraktur**, dem **Nervenkompensationssyndrom**, der **Spinalkanalstenose** oder dem **Facettensyndrom**.

Mit kurzen Wartezeiten und optimalen Bedingungen verhilft die Klinik ihren Patienten zur Besserung und Heilung ihrer Beschwerden. Dabei wird jeder Patient individuell behandelt – und die Therapien auf ihn angepasst.

„Die Diagnosestellung sowie das Kennenlernen der Patienten ist ein wichtiger Teil in der Behandlung von Rückenleiden. Wir klären Vor-erkrankungen ab und gehen auf die persönlichen Anliegen der Betroffenen ein.“ – Maxim Anokhin, Facharzt für Neurochirurgie

Das Team aus hoch qualifizierten Spezialisten bindet die Patienten in jeden Schritt der Behandlung ein – das sorgt für einen transparenten Ablauf auf persönlicher und vertrauensvoller Ebene.

Bei unklaren Befunden oder notwendigen ergänzenden radiologischen Untersuchungen stehen zwei Computertomographiegeräte und ein neues Röntgengerät zur Verfügung, das strahlungsarm und schonend ist.



Die Neurochirurgen der Bandscheibenklinik verfügen über die Zusatzqualifikation -Neuroradiologie-, sodass die Indikation zur Diagnostik, Auswertung der Bilddaten und Erklärung der Befunde sowie die Entwicklung eines Therapiekonzeptes in einer Hand liegen.

Darüber hinaus arbeiten in der Klinik alle Funktionsbereiche eng zusammen, was die effiziente Zusammenarbeit ermöglicht. Daraus resultieren für die Patienten kurze Wartezeiten, schnelle Wege und eine effektive Therapie, in die sie von Beginn an eingebunden werden. Die hohe Arbeitsfreude und das verantwortungsvolle Engagement von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern führen zu einem äußerst guten Arbeitsklima, in dem sich sowohl Ärzte als auch Patienten wohl fühlen.

Nicht immer ist eine Operation nötig. Falls dies doch der Fall sein sollte, werden die Patienten ausführlich über den Zweck der OP und die möglichen Risiken aufgeklärt. Selbstverständlich wird für eine optimale OP-Vorbereitung mit allen nötigen Schritten gesorgt. Dazu gehören auch die präoperativen Untersuchungen, wie EKG, Röntgen oder Laboruntersuchungen sowie das Gespräch mit dem Narkosearzt direkt in der Klinik.

Auch nach der Operation ist eine individuell angepasste Betreuung für die Genesung von großer Bedeutung.

„Uns Fachärzten sowie dem gesamten Team der Klinik liegt das Wohlbefinden und die Betreuung nach der Operation sehr am Herzen.“ – Igor Khaykin, Facharzt für Neurochirurgie

Mit einem kompetenten Team rund um die Fachärzte Dr. med. Gumprecht, Igor Khaykin und Maxim Anokhin bieten wir unseren Patienten eine **optimale Behandlung ihrer Rückenleiden** an. Durch die enge Zusammenarbeit aller Funktionseinheiten und einen effektiven Ablauf aller notwendigen Schritte von Diagnose über Behandlung bis hin zur Operation entsteht eine hohe Patientenzufriedenheit.

Die Bandscheibenklinik Gensingen
Alzeyer Straße 23
55457 Gensingen

T 06727 9339 0
M klinik@bandscheiben.de
W www.bandscheiben.de

